



Protokoll der Kommissionssitzung

Ort: Universitätsbibliothek Graz, Gruppenraum Hauptbibliothek

Zeit: 14.05.2012, 16.00 Uhr

Begrüßung der anwesenden Kommissionsmitglieder durch Univ.Prof. Dr. Erich Renhart und durch Mag. Norbert Schnetzer, Dank für die Organisation.

1. Genehmigung der Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 18. Oktober 2011 in Innsbruck
3. Aufnahme von Mitgliedern

Vorstellung von Mag. Patrick Kennel (UB Innsbruck) und Dr. Ulrike Habjan (Steiermärkische Landesbibliothek). Jeweils einstimmige Aufnahme in die Kommission.

4. Berichte aus den Bibliotheken

Mag. Peter Zerlauth (Universitäts- und Landesbibliothek Tirol)

Mag. Peter Zerlauth berichtet über die Versteigerung der Haller Waldauf-Bibliothek durch das Auktionshaus Zisska & Schauer in München. Der Versuch, sämtliche zur Versteigerung gelangten Bände für das Land Tirol zu erwerben, scheiterte. Anbei die Zusammenstellung der Fakten durch die Universitätsbibliothek Innsbruck:

Waldauf-Bibliothek – Zisska & Schauer München Bücherauktion 9.-11. 11. 2011

Die von Florian Waldauf, einem Berater Maximilians I., Anfang des 16. Jahrhunderts gestiftete und über 3000 Bände umfassende Predigerbibliothek gehört zu den ältesten



Büchersammlungen Tirols und enthielt eine Vielzahl an sehr beachtenswerten Handschriften, Inkunabeln und Drucken des 16.–18. Jahrhunderts. Die Stiftungsbibliothek wird heute von der Stadtpfarre St. Nikolaus in Hall verwaltet und wurde 2003 von der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck als Dauerleihgabe übernommen.

Bedauerlicherweise sind der Bibliothek in ihrer wechselvollen jüngeren Geschichte gerade an wertvollstem Buchgut erhebliche Verluste erwachsen:

Nachdem bereits im Zuge des Ersten Weltkrieges das gesamte Stiftungsvermögen untergegangen war, kam der Bibliothek in weiterer Folge eine Vielzahl ihrer wertvollsten Objekte, darunter vor allem Handschriften und Inkunabeln auf eine bis heute nie geklärte, wohl nicht legale Weise abhanden. Diese Verluste gehen auf eine um bzw. nach 1938 vorsorglich durchgeführte Sicherstellung vor den Nationalsozialisten sowie möglicherweise auch auf Bergungsmaßnahmen während des 2. Weltkrieges zurück.

Die noch verbliebenen Buchbestände dieser Bibliothek wurden in den 1950er Jahren wieder in das Kaplaneihaus rückgeführt und auf Veranlassung des Landesdenkmalamtes durch das Pastoraltheologische Institut in Innsbruck neu geordnet. Im Zuge dessen soll 1964 angeblich ein Verkauf von weniger wertvollen Druckwerken des 18. Jahrhunderts sowie von Dubletten an ein nicht näher definiertes „Antiquariat in Ostösterreich“ erfolgt sein. Über die Rechtmäßigkeit eines solchen Verkaufs kann bislang kein schriftlicher Nachweis erbracht werden. Dass es sich dabei um die von Zisska & Schauer nunmehr angebotenen wertvollen Objekte handelt, kann nahezu ausgeschlossen werden.

Aufgrund des Bücherkataloges von 1859 sowie aufgrund intensiver Recherchen in den letzten Jahrzehnten kann heute von einem Gesamtverlust von ca. 700 Bänden ausgegangen werden.

Im Zuge der zwischen 9. und 11. November 2011 bei Zisska & Schauer in München stattgefundenen Bücherauktion wurden insgesamt 2 Handschriften, 19 Inkunabeln, also Druckerzeugnisse vor 1500, sowie über 200 Drucke des 16.-18. Jahrhunderts aus der Waldauf-Sammlung angeboten. Aus verkaufstaktischen Gründen wurden nicht alle Bücher als der Waldauf-Bibliothek zugehörig ausgewiesen, viele konnten im Zuge einer Einsichtnahme aufgrund eindeutiger Besitzhinweise identifiziert werden.

Die herausragende kulturelle Bedeutung der denkmalgeschützten Waldauf-Bibliothek hat weitreichende nationale und internationale Reaktionen auf kulturpolitischer, wissenschaftlicher, kirchlicher und medialer Ebene ausgelöst. Dabei steht neben dem beträchtlichen Wert zahlreicher Einzelobjekte vor allem die Option, diese für die Kulturgeschichte des Landes Tirol einzigartige Sammlung in ihrer Geschlossenheit nach Möglichkeit zu bewahren, im Mittelpunkt.

Hierfür wurde zum einen die Rechtslage durch das Bundesdenkmalamt geprüft. Zum anderen bemühten sich die Stadtpfarre St. Nikolaus in Hall, das Diözesanarchiv Innsbruck, die Kulturabteilung des Landes Tirol sowie die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck, sämtliche vom besagten Auktionshaus angebotenen Objekte der Waldauf-Bibliothek für Tirol zu sichern. Die dafür erforderlichen Mittel wurden durch finanzielle Zusicherungen seitens des Landes Tirol, der Pfarre Hall und weiterer Sponsoren garantiert.



Seitens der Geldgeber kam grundsätzlich nur der Erwerb des Gesamtensembles in Betracht, wobei die Bücher im Gesamtpaket aus der Auktion herausgekauft werden sollten. Dagegen bestand das Auktionshaus unter Berufung auf den Einbringer aus geschäftspolitischen Gründen letztlich darauf, die wertvollsten Objekte, nämlich die Handschriften und Inkunabeln, einzeln zu versteigern. Für die restlichen, weniger wertvollen Werke wurden unmittelbar vor Auktionsbeginn über den Schätzpreis hinausgehende sowie dem Wert und konservatorischen Zustand der Objekte keineswegs angemessene Forderungen gestellt.

Der angestrebte geschlossene Erwerb wäre im Hinblick auf die Einzelversteigerung nicht mehr gewährleistet gewesen. Insgesamt schien die Verwendung öffentlicher Gelder aufgrund des äußerst risikoreichen Ausgangs der Auktion nicht mehr vertretbar. Trotz intensivster Bemühungen bis unmittelbar vor Auktionsbeginn am Mittwoch war es nicht möglich, dieses einmalige kulturelle Erbe für das Land Tirol zu retten.

Ergänzend ist noch hinzuzufügen, dass das Auktionshaus auf Anfrage jene öffentlichen Bibliotheken und Archive namhaft gemacht hat, die Bücher aus der Waldauf-Bibliothek erworben haben. Es waren dies: die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (7 Druckwerke) sowie die Bayerische Staatsbibliothek München, die Zentralbibliothek Zürich und das Stadtarchiv Innsbruck mit je einem Druckwerk. Die übrigen Käufer wurden in der von Ziska & Schauer zusammengestellten Liste mit den generalisierenden Bezeichnungen „Handel“ bzw. „Privat“ ausgewiesen.

In ihrer damaligen Einschätzung, dass das Gros der Bücher von einigen wenigen Händlern aufgekauft worden sei, sah sich die UB Innsbruck sehr bald bestätigt. So wurden allein vom Antiquariat Inlibris in Wien rund 70 Werke erworben. Es war daher nur eine Frage der Zeit, bis die Universitätsbibliothek mit entsprechenden Offerten dieser Händler konfrontiert wurde. Bereits im Rahmen der 51. Stuttgarter Antiquariatsmesse hat das obgenannte Antiquariat die UB Innsbruck auf Bücher aus der Waldauf-Bibliothek schriftlich aufmerksam gemacht. Die zu entrichtenden Preise für diese Bücher lagen nunmehr um ein Vielfaches (bis zum 10-fachen) höher als die bei der Auktion erzielten Ergebnisse.

Ähnliches lässt sich zur Versteigerung der Michaelbeurer Bestände festhalten.

Andrea Kourgli erkundigt sich nach der Versteigerungssumme: 165.000 Euro.

Mag. Peter Zerlauth: Man hätte bis 150.000 Euro geboten.

Ute Bergner: Warum hat das Bundesdenkmalamt keinen Druck gemacht?

Mag. Peter Zerlauth: Die Angelegenheit ist verjährt. Man hätte Schutz dafür beantragen sollen.

**Mag. Beatrix Koll (UB Salzburg)**

Zum 50-jährigen Jubiläum der Wiedergründung der Universität Salzburg erscheint ein Jubiläumspfad (5 Zyklen) in digitaler Form, der unter folgender Adresse abgerufen werden kann: http://www.uni-salzburg.at/portal/page?_pageid=147,1181515&_dad=portal&_schema=PORTAL

Das Projekt erscheint im Herbst auch in Buchform unter dem Titel „Aus Salzburgs Hoher Schule geplaudert. Hundert Mini-Traktate unter einen Hut gebracht“. Autor ist der Archivar der Universität Salzburg, Mag. Christoph Brandhuber.

Ebenfalls im Zeichen des Jubiläums steht die heurige Teilnahme an der Langen Nacht der Museen am 6.10.2012, die Ausstellung steht unter dem Motto „Schatzkammer Universität. Kostbarkeiten aus 1000 Jahren.“ (<http://www.ubs.sbg.ac.at/sosa/langenacht12.htm>)

Aufgearbeitet wurden in den vergangenen Monaten die Mozartiana der UB Salzburg: Dokumente aus dem Archiv und den Sondersammlungen wurden katalogisiert, teilweise digitalisiert und transkribiert und auf einer eigenen Webseite vorgestellt:

<http://www.ubs.sbg.ac.at/sosa/mozart.htm>

Karl Lenger (UB Graz)

Seit Februar 2012 gibt es eine Kooperation mit dem Austria Forum (<http://www.austria-lexikon.at/af/Austria-Forum>), das auch AEIOU anbietet: <http://www.austria-lexikon.at/af/AEIOU>. 200.000 Objekte (Bücher, Bilder etc.) sind bereits abrufbar, Partner sind u.a. die ÖNB und die UB Graz.

Austria Forum bietet viele Lexika an. Zusammenarbeit ist möglich, man kann Bilder hineinstellen, die Autoren sind zitierbar. Eine Suchmaske ist vorhanden, an jeder Stelle des Textes ist ein Anklicken möglich. Beispiel: Beim Doppelklick auf „Wels“ erscheinen Informationen zur Stadt Wels, ein Bildlexikon zu Wels etc.

Für die digitale Bibliothek im Austria Forum gilt: Qualität vor Quantität (vgl. den Eintrag zu „Die eiserne Mark“). Nach vorheriger Anmeldung können auch Verweise und Notizen eingegeben werden. Man kann suchen, direkt zu einem Treffer gehen und auch sortieren.

Das Kochbuch der Katharina Prato ist bereit im Austria Forum abrufbar, ein Applet für das iPhone ist angedacht.

Die Oberfläche wurde gemeinsam von der UB Graz und Austria Forum entwickelt.

Beispiel: Grazer Kochbuchmesse 2012:

Dr. Karin Kranich: Für die Kochbuchmesse ist Finanzierungsbedarf gegeben. Teilnehmende Institutionen: UB Graz, Steiermärkische Landesbibliothek, Gastrosophie Salzburg, KuliMA (Graz). Thematischer Schwerpunkt ist das Kochbuch der Katharina Prato, 1858 erschien die 1. Auflage, 1957 die letzte. Prato wird auf dem I-Pad vorgeführt.



Hr. Dr. Hans Zotter: Bühne für Auftritte, Referate über Prato. Prof. Kolmer von der Gastrosophie referiert über die barocke Küche in Salzburg. Historische Kochbücher werden als ergiebige Quellen ausgewertet, wichtig für Kultur- und Sozialgeschichte, auch für die Sprachwissenschaften, weil diese Texte näher an der gesprochenen Sprache sind. Die Bibliotheken können für die Allgemeinheit Texte zugänglich machen, die sonst nicht erreichbar wären. Drei Kochbuchplattformen existieren bereits.

Die Prato wurde OCR-gescannt, das Textfile der 1. Ausgabe ist bereits vorhanden. Bücher nur als image-files anzubieten, ist auf Dauer zu wenig.

Auf der Austria-Forum-Seite ist die Prato bereits abrufbar, man kann zwischen Text- und Bildversion switchen.

Auch die ersten Handschriften wurden bei Austria Forum eingestellt, Transkription und Faksimile sind auf einer Seite sichtbar. Glossare sind in Arbeit.

Pause: 17.25 Uhr bis 17.50 Uhr.

Michaela Scheibl (UB Graz)

Werkstattbericht ihrer Master-Thesis: Es handelt sich um eine Einführung für Personen, die nicht wissen, was Handschriftenfragmente sind. Gliederung in zwei Teile:

- 1) Einführung zur Fragmenteforschung
- 2) Grundlagen der bibliothekarischen Fragmentebearbeitung

Erster Teil: Definition festgelegt, materialkundlich ausgerichtet: Das Fragment als medienhistorisches Phänomen. Woher kommt es, Inhalte, Porträts von Fragmenten. Ihre Ursprünge haben sie in ausgesonderten Büchern. Inhaltliche Gründe: Buchdruck, Reformation, Gegenreformation, Liturgiereformen.

Einbandmakulaturen: diese sind im Literaturbetrieb geblieben. Große Menge an Verlusten. Aus Pergament wurde Leim herausgekocht und als Isoliermaterial beim Bau verwendet. Fragmente können auch wandern: Membra disiecta können virtuell wieder zusammengeführt werden. Inhalt: sehr viele Liturgica. Auch schöne Miniaturen wurden zum Fragment und kamen als Schmuckelement auf den neuen Einband.

Zweiter Teil: Positionen von Makulaturen (Falz etc.), Funktionen (Spiegel als Säurepuffer). Früher herrschte ein grober Umgang mit Fragmenten. Wie kommt man heute an Fragmente? Prisma für Falzstreifen entwickelt, so dass sie ohne Probleme lesbar sind. Abgelöste Fragmente werden digitalisiert und kommen dann wieder ins Buch.

Grundlagen bibliothekarischer Fragmentebearbeitung: Erfassen und verwalten. Autopsie von Büchern bis ins 18. Jahrhundert; konservatorische Erhaltung.



Erschließung: zuerst volkssprachliche Fragmente gesammelt und beschrieben. Neue Fragmentenforschung ist eher quantifizierend. Ziel: Rekonstruktion mittelalterlicher Bibliotheken. Bemühung, membra disiecta zusammenzuführen. Besonders in Skandinavien stark vertreten.

Aktuelle Trends: keine Totalerschließung mehr. Düsseldorf-Projekt für Fragmente: hier sind die DFG-Richtlinien für die Handschriftenkatalogisierung nicht mehr gültig. Basiskategorien werden bearbeitet, andere Informationen sollen durch Digitalisate zur Verfügung gestellt werden.

Conclusio: Fragmente sind wichtig für die Bibliotheksgeschichte. Was sichtbar ist, wird benützt. Überregionale Datenbanken wären ein Desiderat, auch eine Einheitlichkeit der Terminologie und Maße.

HR Dr. Hans Zotter: Fingerprints für Fragmente wichtig. Zeilenhöhe, Spaltenzahl etc.

Mag. Beatrix Koll: es ist oft schwierig, Schriften eindeutig zu beschreiben, hier hilft das Digitalisat weiter beim Abgleich. Keine österreichische Bibliothek hat ihre Fragmentensammlung vollständig erfasst, es gibt keine systematische Arbeit am Bestand.

Prof. Dr. Erich Renhart: Beim ungarischen Fragmente-Projekt wird nur das ungarische Kernland erfasst. Für Klausenburg gibt es die Erfassung der arabischen, persischen, türkischen Handschriften, aber es ist kein Katalog vorhanden.

Univ.Prof. Dr. Erich Renhart (UB Graz)

Vestigia (<http://www.vestigia.at>) erfasst die Bestände der Bibliothek der Franziskaner in Ilok (Kroatien), von Ohrid (Makedonien) und Erevan (vgl. <http://www.vestigia.at/projekte.html>).

DI Manfred Mayer (UB Graz)

Besichtigung und Demonstration von ATWISE: Im Grazer Papierforschungsprojekt CHARTA können mit Hilfe eines neuen Aufnahmeverfahrens (ATWISE 5242) erstmals alle in Handschriften vorkommenden Wasserzeichen mit einem vertretbaren Aufwand abgebildet werden. Das neue Aufnahmeverfahren ATWISE 5242 verbessert die verschiedenen Aufnahmeverfahren erheblich. Gelten klassische Methode wie Durchzeichnung oder Abreibung als relativ ungenau, sind moderne Verfahren wie Dylux, Beta-Radiografie, Röntgenstrahlmethode, Durchlichtfotografie im sichtbaren und infraroten Wellenlängenbereich nicht unumstritten in ihrer Wirkung auf das Trägermaterial. Die gewählte Methode sollte jedoch weder das Papier noch das Wasserzeichen beeinflussen.

Zur Lösung dieser Probleme wurde an der Universitätsbibliothek Graz die Aufnahmeeinrichtung ATWISE 5242 zur Wasserzeichenfotografie aus Handschriften



entwickelt, wobei der handschriftliche Text großteils „eliminiert“ wird und das Wasserzeichen besonders klar und ohne störende Schrift digital abgebildet werden kann. ATWISE steht für Austrian Watermark Imaging System, 5242 weist darauf hin, dass die maximale Blattgröße bis zu 52 x 42cm betragen kann.

Dr. Thomas Csanady, Michaela Scheibl (UB Graz)

Vorgestellt wird die Geschichte des Dominikanerklosters in Leoben „Vom Kloster zum Einkaufszentrum“. Ein Fund wurde ausgewertet: Ein Heft erwies sich als Katalog der Dominikanerbibliothek, den die UB geschrieben hatte „Pro bibliotheca ...“. 37 Titel aus dem Bestand kamen an die UB Graz, sie sind großteils nicht mehr vorhanden, wurden offenbar vernichtet. Einige sind im Besitz von Instituten.

Andrea Kourgli: Gibt es ein Gesamtverzeichnis für diese Institute?

Dr. Thomas Csanady: kein vollständiges.

Univ. Prof. Erich Renhart / Dr. Thomas Csanady (UB Graz)

Der alte Handschriftenkatalog von Kern (pdf) soll als Datenbank zugänglich gemacht werden. Frage: Wohin mit den Daten? Was ist in der österreichischen Bibliothekslandschaft vorhanden? An der ÖNB gibt es das Projekt HANNA (aleph-Datenbank), das kann aber nicht alles Nötige.

Dr. Andreas Fingernagel: aleph und manuscripta.at sind in Österreich für Handschriftenkatalogisate verwendbar. Die E-Codices der Schweiz (<http://www.e-codices.unifr.ch/de>) sind auch nicht aus einem Guss.

An der Akademie der Wissenschaften läuft die Plattform manuscripta.at, diese soll weitergeführt werden, aber mit Variationen. Hier könnte der Viewer von Austria Forum eingesetzt werden. Die VÖB könnte eine Arbeitsgruppe einsetzen, Termin Anfang November in Wien.

Dr. Thomas Csanady: Man hat sich noch nicht für ein System entschieden, der Kern-Katalog wird in eine Excel-Datei überführt. Allgemein wird manuscripta.at als Basis angesehen, auf der man aufbauen kann. Ein Portal, das unter der Schirmherrschaft der Akademie der Wissenschaften steht. Diese möchte Verträge mit Partnern eingehen.

Mag. Norbert Schnetzer: Die Arbeitsgruppe Handschriften soll in der Angelegenheit (manuscripta.at) aktiv werden und sich zu einer Besprechung treffen.

HR Dr. Hans Zotter: Dass kein Dokumentenserver vorhanden ist, entspricht nicht den Anforderungen der Zeit. Man müsste über einen „Kulturserver“ für Handschriften und Drucke nachdenken. Eine Lösung soll für alle gelten.

Mag. Norbert Schnetzer: Gegebenenfalls soll eine neue Arbeitsgruppe gegründet werden, Ziel der Arbeit: „Handschriften online“-Projekt ausarbeiten.



Ute Bergner: Es fehlt ein Ansprechpartner, die Universitäten geben dafür kein Geld aus, dem Ministerium ist es egal.

Frage, wer bei der Arbeitsgruppe mitarbeiten möchte: UB Graz, UB Salzburg, ULB Tirol, OÖ Landesbibliothek; Karl Lenger, HR Dr. Zotter, Prof. Dr. Renhart, Mag. Koll, Dr. Stampfer, MMag. Schretter, Ute Bergner, Dr. Csanady, Dr. Lindpointner, Mag. Schnetzer, Dr. Fingernagel, Dr. Glaßner (Akademie d. Wissenschaften).

Termin: Juni 2012

Ort: Salzburg (UB).

Plan: Ziele definieren und festhalten, Protokoll erstellen.

5. Blog Orbis Librorum

Der Blog auf Orbis Librorum wird selten bespielt. Man möchte dem Blog noch bis zur nächsten Sitzung eine Chance geben und dann entscheiden, ob man ihn einstellt. Alle Beiträge sollen an Karl Lenger geschickt werden.

Ende der Sitzung: 21.07 Uhr.